

1656 März 8.

A

SCHREIBEN DER [ZU BADEN VERSAMMELTEN TAGSATZUNGSGESANDTEN DER] XIII ORTE AN DEN KAISER [FERDINAND III.] UND MUTATIS MUTANDIS AN DEN KOENIG VON FRANKREICH, [LUDWIG XIV.], DEN KURFUERSTEN VON BAYERN, [FERDINAND MARIA], DEN ERZHERZOG VON OESTERREICH, [FERDINAND KARL], UND AN [HENRI II., DUC D'ORLEANS-] LONGUEVILLE, [FUERST UND GRAF VON NEUENBURG]

Auf ihr, der eidg. Orte, Schreiben vom Dezember 1655 hätten sie von ihm, dem Kaiser, am 25. Januar und 14. Februar die Aufforderung erhalten, ihre Streitigkeiten [1. Villmergerkrieg] durch die Schiedorte [BS,FR,SH,SO] schlichten zu lassen. Für diese Ratschläge möchten sie ihm danken, und es freue sie, ihm nun melden zu können, dass gemäss seinen Intentionen heute nach dreiwöchigen Verhandlungen ein allgemeiner Friede geschlossen worden sei. All jene Streitigkeiten, die noch nicht hätten aus dem Wege geräumt werden können, fänden demnächst nach den Satzungen ihrer Bündnisse und Verkommnisse ihre Erledigung. Mit der Versicherung, die Erbeinung auch weiterhin treu halten zu wollen, schliesst der Brief.

Kopie, aus der Kanzlei der Grafschaft Baden
AH 28, 51-52 - Blatt 52^r leer

1656 Januar 25., Paris

A

SCHREIBEN VON LUDWIG XIV., KOENIG VON FRANKREICH UND NAVARRA, AN DIE SCHULTHEISSEN, LANDAMMAENNER UND RAETE DER VII KATH. ORTE

Den Umstand, dass sein Ambassador, [Jean] De la Barde, sich derart engagiere, zwischen den in Waffen stehenden Eidgenossen [1. Villmergerkrieg] zu vermitteln, könnten sie als weiteres Zeichen seiner Freundschaft werten. Er hoffe sehr, sie würden dessen Vermittlertätigkeit akzeptieren und nach alteidgenössischem Herkommen ihre Streitigkeiten durch die Schiedorte [BS,

FR,SH,SO] schlichten lassen. Vor allem aber sollten sie - sei es doch dann um vieles schwieriger, die erhitzten Gemüter wieder zu beruhigen - darauf trachten, dass es zu keinem Waffengang komme. Er hoffe, sie würden sich deshalb den Bemühungen De la Bardes, der sich zur Zeit auch um die Erneuerung des franz. Bündnisses bemühe, nicht verschliessen. Da ihnen dieser seine, des Königs, Meinung über den Konflikt mündlich darlegen werde, könne er sich hier kurz fassen. Er möchte sie bloss noch - seien diese doch einzig darauf bedacht, in ihrem Lande Unruhe zu stiften - ermahnen, gewissen andern Mächten [Oesterreich] kein Vertrauen zu schenken.

Uebersetzung aus dem Französischen, aus der Kanzlei der Grafschaft Baden
AH 28, 53-54 - Blatt 54^r leer

16

1656 März 20., Baden

A

BRIEF VON [LANDSCHREIBER JOHANN FRANZ] CEBERG AN ALTAMMANN UND
RAT BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

In seinem Schreiben vom 17. ds. habe er Kopien gewisser Schreiben angefordert, welche er ihm hiermit zusende. Er hätte diese zwar schon dem Abschied [der Friedentagsatzung von Baden] beilegen wollen; doch sei dies, habe die Kanzlei doch in den vergangenen Tagen eine Unmenge von Dokumenten versenden müssen, aus zeitlichen Gründen nicht möglich gewesen. Zu allem Unbill seien etliche Schreiber erkrankt, andere wiederum anderweitig beschäftigt gewesen.

Ueber das Friedensprojekt liesse sich vieles sagen, "*dass sich aber nit schryben last*".

An den König von Frankreich, [Ludwig XIV.], werde "*mit dem bricht, dass man sich selbst verglichen, ohne einiche meldung, das der Herr Ambassador [Jean De la Barde] etwas darby gethan habe*", mutatis mutandis ein gleiches Schreiben wie an den Kaiser [Ferdinand III.] gesandt. Wann die Tagsatzung, welche weitere noch nicht gelöste Streitpunkte aus dem Wege räumen solle, stattfinden werde, sei noch